

Da hat sogar die SVP Respekt

- 27.10.2020
- Tages-Anzeiger
- Gregor Poletti

Politische Knochenarbeit: Lewin Lempert und Judith Schmid in der Zürcher Kommandozentrale der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee. Foto. Raisa Durandi Da hat sogar die SVP Respekt GSoA im Aufwind Die Beinahe-Sensation bei der Kampftjetvorlage ist der Erfolg einer neuen Generation an der Spitze der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee. Schon bald folgt ihre nächste Schlacht. Gregor Poletti Es riecht ein bisschen nach Revolution.

Der Raum ist tapeziert mit den Plakaten vergangener Schlachten, von der Armeeabschaffungsabstimmung aus dem Jahr 1989 bis hin zum jüngsten Projekt, der Kriegsgeschäfteinitiative. Judith Schmid und Lewin Lempert sitzen an einem runden Holztisch in einem unscheinbaren Bürogebäude im Zürcher Kreis 5. Das letzte Gefecht hätten die beiden Sekretäre der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) beinahe gewonnen und tatsächlich eine kleine Revolution angezettelt. Am 27. September bewilligte die Schweiz nur dank einem Zufallsmehr einen Milliardenkredit für den Kauf neuer Kampftjets.

Bei einem Nein wäre die Zukunft der Schweizer Armee düster gewesen. Die Euphorie auf dem Sekretariat ist noch spürbar. 500 neue Mitglieder sind seit dieser Abstimmung dazugekommen. Der Kampfgeist ist gestärkt. Jetzt träumen Lewin und Schmidt davon, mit der Kriegsgeschäfteinitiative der Rüstungsindustrie den Geldhahn abzdrehen.

Die Forderung sei keine Träumerei, sagt Schmid: «Nachhaltige Investitionen sind im Trend. Das zeigt eben auch auf, dass sie machbar sind.» Was machbar ist, weiss Jo Lang, Mitglied des GSoA-Leitungsgremiums. Ein Mann der ersten Stunde, langjähriger grüner Nationalrat und immer noch auf Mission. Zum Beispiel in Uttigen, Berner Oberland.

An einem verregneten Abend Mitte Oktober versucht Lang den Männern und Frauen der kantonalen SVP die Kriegsgeschäfteinitiative näherzubringen. Mission Impossible. Da nützt es auch nicht viel, dass er den über 100 Anwesenden in Erinnerung ruft, wie man vor zehn Jahren gemeinsam gegen die Auslandseinsätze der Schweizer Armee gekämpft habe. Aber man hört ihm an diesem Abend zu. Er wird weder ausgebuht noch angefeindet.

Im Gegenteil: «Ich habe einen gewissen Respekt gespürt», sagt Lang. «Den Feind vernichten» Die GSoA ist nicht mehr die gleiche wie damals, als der 30-jährige Jo Lang mit anderen Weggefährten die Armee ins Visier nahm und 1985 die Volksinitiative für eine Schweiz ohne Armee und eine umfassende Friedenspolitik lancierte. Besonders giftig sei es kurz vor der Abstimmung in diesem denkwürdigen Herbst 1989 schon gewesen. Da habe ihn beispielsweise ein Mann ebenfalls an einer SVP-Versammlung mit erhobenem Finger gemahnt: «In der Armee haben wir gelernt: den Feind erkennen und vernichten!» Wen er mit Feind meinte, sei unmissverständlich gewesen, so Lang. 30 Jahre später sagt FDP-Ständerat Josef Dittli, ein Hardliner bei der Einschränkung von Waffenexporten und einer der letzten Militärexperten alter Schule: «Die GSoA ist eine Bereicherung für die Schweizer Politik.

» Sie verschaffe kritischen Stimmen ein Gehör und halte der bürgerlichen Seite oft den Spiegel vor. Nur wenige wettern noch so heftig wie SVP-Nationalrat Thomas Hurter gegen die GSoA: «Das ist und bleibt eine ewiggestrige Organisation, die nur ein Ziel hat, nämlich die Armee abzuschaffen.» Wem ist der Respekt zu verdanken? Es sind GSoA-Sekretärinnen wie Judith Schmid, 35-jährig, ehemalige Bieler Stadträtin, Aktivistin für geflüchtete Menschen in der Schweiz und in Griechenland. Die ausgebildete Grafikerin ist der kreative Kopf der Gruppe. Lewin Lempert hat den Kopf voller Ideologien, ist aber bereit, politische Knochenarbeit zu leisten.

24 Jahre alt ist er, Mitglied der Jusos, Mitarbeiter in der Zürcher Justizdirektion und untauglich, zumindest für die Armee. In der Politik sieht es anders aus: Die Gegner zollen ihm Respekt. Er

sei ein gewiefter Taktiker, sagt Pro-Kampfjet-Kampagnenleiter Thierry Burkart. Für FDP-Sicherheitspolitiker Josef Dittli ist Lempert ein brillanter, schlagfertiger Kopf. Viele ehemalige Sekretäre der GSoA haben trotz jungem Alter bereits eine beachtliche Karriere hingelegt: Nico Lutz und Renate Schoch haben inzwischen beide hohe Posten bei der Gewerkschaft Unia.

Tom Cassee hält als Pressechef bei der Konzernverantwortungsinitiative die Fäden in der Hand. Das GSoA-Sekretariat - eine linke Kaderschmiede. Reflektivere Phase angesagt Und wohin steuert die GSoA selbst? Auch wenn die Corona-Krise der Armee, ihrem grössten Feindbild, kurzzeitig eine Hausse verschafft hat, verliert sie in diesem Land zunehmend an Bedeutung. Trotzdem habe man ein wachsames Auge auf das Militär, betont Judith Schmid: «Das Verteidigungsdepartement sollte sich in den nächsten Jahren, bis die Kampfjets ausgeliefert sind, besser keine Fehler erlauben.» Sonst werde die GSoA intervenieren.

Und dass die GSoA das kann, hat sie mehrfach bewiesen: Während ihres fast 40-jährigen Bestehens hat sie neun Initiativen und sechs Referenden lanciert, als Allein- oder Hauptbeteiligte. Derzeit stehen gleich zwei zur Diskussion: Die Kriegsgeschäfteinitiative kommt am 29. November an die Urne, die Debatte über die Korrekturinitiative für eine stärkere Kontrolle der Waffenexporte wird das Parlament demnächst angehen. Nach so viel Aktivismus sei jetzt sei eine reflektivere Phase angesagt, mahnt Lang seine jungen Mitstreiter: «Der antimilitaristische Flügel hat an Bedeutung eingebüsst und der pazifistische zugelegt.» Wie geht die Gruppe damit um? Und wie reagiert sie auf die seit 2019 erstarkte Klima- und die Frauenbewegung? Welche Projekte geht man längerfristig an? Für diese Fragen müsse man sich jetzt Zeit nehmen, ist der Zuger Politiker überzeugt.

Auf dem Sekretariat im Kreis 5 tönt es ein wenig anders: «Wir engagieren uns nicht, nur um zu diskutieren und zu debattieren», sagt Schmid, «wir wollen ganz konkret etwas bewirken.» Viele junge Leute würden sich ja gerade deshalb zur GSoA hingezogen fühlen. Aber klar, man mäandriert immer etwas zwischen Pragmatismus und Revolution. Leiser wird die GSoA kaum: Jonas Kampus übernimmt derzeit von Lewin Lempert. Der Zürcher Wirtschaftsstudent hat im Dezember 2018 einen der ersten Klimastreik-Chats in der Schweiz gegründet und damit einen Flächenbrand ausgelöst.

Die Mitgliederzahl im Chat schwoll innert kürzester Zeit an. Am 14. Dezember zogen die ersten 400 bis 500 Schülerinnen vors Zürcher Stadthaus, eine Woche später waren es 1000, und weitere 3000 in Bern, Basel und St. Gallen. Kampagne kann er schon mal, der neue GSoA-Sekretär.

Bereits in den Startlöchern Nachdem die Beschaffung neuer Kampfjets an der Urne nur äusserst knapp angenommen worden war, fühlt sich die GSoA beflügelt. Noch am Abstimmungssonntag sagte GSoA-Generalsekretär Lewin Lempert, dass dieses Abstimmungsergebnis das schweizerische Verteidigungskonzept der letzten 30 Jahre grundsätzlich infrage stelle. Deshalb liebäugelt die GSoA mit einer erneuten Kampfjet-Volksinitiative, wie die Organisation an ihrer Vollversammlung vom vergangenen Sonntag bekräftigte. Man werde über die Lancierung entscheiden, wenn mehr Informationen zum Kampfjettyp und der Anzahl vorliegen würden. Sollte Verteidigungsministerin Viola Amherd auf einen amerikanischen Jet setzen, wird die GSoA wohl wieder auf die Strasse gehen, um Unterschriften zu sammeln.

Weil es dann schnell gehen muss, ist der Name bereits gesetzt: Expressinitiative. Der Typenentscheid dürfte laut Amherd Mitte 2021 fallen, (gr).